

Das junge Magazin – informativ und voller Ideen

Lisa



Köstliche Ostern



- Menüs für Genießer s. 45-49
- Himmlische Torten s. 52-54
- Eierfärben ohne Chemie s. 42

Für Ostern, Kommunion, Hochzeiten ...

Frisuren in Festlaune

Schick & schnell gestylt s. 30/31

„Ich habe mir den Traum meines Lebens erfüllt“

4 Frauen über ihre größten Sehnsüchte s. 16-18



Sonnige Deko mit Narzissen & Häschen

s. 70-73



Das macht die Liebe stark

♥ Die 7 Säulen einer glücklichen Beziehung
 ♥ Warum kleine Kräche ganz gesund sind

s. 76/77

+++ Diese Woche aktuell +++ Diese Woche aktuell +++ Diese Woche aktuell +++

NEU: Schöne Zähne auf die sanfte Art
Versiegeln, lasern, bleichen ... s. 66/67

NEU: Länger Freude an Tulpen, Hyazinthen & Co
Frischtetipps für alle Frühlingsblumen s. 38/39

„Wir geben die Hoffnung auf Heilung niemals auf“
Todkranke Kinder & der Kampf ihrer Eltern s. 80/81

Wenn Sehnsucht Wirklichkeit wird

„Der Traum meines Lebens“

Manchen tragen wir seit der Kindheit mit uns herum. Mancher wird uns erst später bewusst. **Vier Geschichten**



Vom Dach ihres Geländewagens aus beobachtet Kristina den „König der Tiere“



Knapp 3000 Löwen leben heute noch in Botswana – doch der Bestand geht immer weiter zurück



Mitten im Busch schlagen Kristina und ihre Crew die Zelte auf



„Es gibt nichts Schöneres für mich, als einen Löwen in freier Wildbahn zu beobachten“, sagt Kristina



Die Biologin Kristina Kesch (26) lebt seit zwei Jahren in Botswana

Kristina Kesch (26)

„Schon als Kind zogen mich **Löwen** geradezu magisch an ...“

Es war mitten in der Nacht, als Kristina plötzlich mit rasendem Pulsschlag erwachte. Was hatte sie aufgeweckt? Sie setzte sich auf ihrem Feldbett auf und lauschte in die Dunkelheit hinaus. „Löwen“, schoss es der 26-Jährigen durch den Kopf. Sie hörte das Gebrüll der Großkatzen in unmittelbarer Nähe ihres Zeltens, spürte, wie die Tiere um das Camp schlichen. Immer enger schien das Rudel seine Kreise um die Zelte zu ziehen und Kristina war froh, dass sie nicht allein im Camp war. „Da war mir ganz schön mulmig zumute“, erinnert sich die Biologin an diese aufregende Nacht im Oktober 2008. Damals war sie für zwei „Probemonate“ nach Botswana gekommen. An Schlaf war für sie in

dieser Nacht nicht mehr zu denken. „Ich lag bis zum Morgengrauen wach“, erinnert sie sich. Erst dann zogen sich die Löwen zurück.

Heute ist Kristina wieder in Botswana. Ein nächtlicher Raubkatzenbesuch im Camp bringt sie längst nicht mehr aus der Ruhe. „Das gehört zum Leben im Busch dazu“, lacht Kristina. „Außerdem bin ich ja extra hierhergekommen, um das Verhalten von Löwen zu studieren.“ Sie atmet tief ein, breitet die Arme aus und zeigt in Richtung des flirrenden Horizonts. „Für mich ist das Leben hier wie ein Traum.“

„So ein Erlebnis ist mit Geld gar nicht aufzuwiegen“

Schon als Kind hat Kristina zu Hause am liebsten mit Katzen gespielt. „Sie zogen mich einfach magisch an“, erzählt die hübsche blonde Frau aus dem badischen Bühl. „Dann habe ich irgendwann gelernt, dass es auch größeren Varianten gibt – und da war die Anziehungskraft noch stärker“, lacht sie. Von da an gab es kein Halten mehr und Klein Kristina wollte in jeden Zirkus und in jeden Zoo, in dem es Löwen

ab. Wie gebannt stand sie dort vor den majestätischen Tieren und war kaum zum Weitergehen zu überreden.

„Für mich stand ziemlich schnell fest, dass ich nach der Schule Biologie studieren würde“, erzählt sie. Ihre Eltern fanden die Idee gut, allerdings ahnten sie nicht, dass ihre Tochter die Feldversuche für ihre Doktorarbeit nicht in einem Tierpark, sondern in der Savanne Afrikas durchführen würde. „Ein kleiner Schock!“

Ein internationales Forscherteam (www.leopard.ch) suchte noch Verstärkung und Kristina erhielt den Job – allerdings bekommt sie dafür ein Geld. „Ich lebe von einem Stipendium und von meinem Ersparten“, sagt Kristina, der es ohnehin nicht ums Geld geht. „Es ist für mich eine einmalige Gelegenheit, Löwen in freier Wildbahn zu beobachten.“ Sie strahlt: „So ein Erlebnis ist mit Geld gar nicht aufzuwiegen.“

Trotz der täglichen Gefahren – Skorpione im Schuh oder Schlangen im Schlafsack – mag die Biologin vorläufig nicht an eine Rückkehr nach Deutschland denken. Zwei Jahre ist sie noch in Botswana. „Und wer weiß, was dann wird ...“

Angelika Nimbach (30)

„Wir müssen unsere Träume leben – nur dann **fliegen wir!**“

Gekonnt lässt Angelika Nimbach (30) die langen Schwerter über die Handgelenke wirbeln, zielsicher ruft sie ihre Bewegungen ab – geschmeidig wie ein chinesischer Krieger.

Seit sie als Fünfjährige einen Kung-Fu-Film gesehen hatte, träumte sie davon, auch einmal so kämpfen zu können. „Am liebsten wäre ich schon als Kind nach China gereist, um mich dort zur Kriegerin ausbilden zu lassen“, lacht die Augsburgerin. Doch erst einmal musste es ein Verein am Ort tun, in dem sie die Basis asiatischer Kampfkunst lernte.

„In mir brannte die Sehnsucht nach China!“

Doch der Gedanke an China ließ Angelika nie mehr los – und nach dem Abitur und der Ausbildung zur Mediendesignerin kam ihr das Glück zu Hilfe: Einen Freund hatte es beruflich nach China verschlagen. Das wirkte auf die damals 22-Jährige wie ein Signal. „Jetzt oder nie“, dachte sie, nahm spontan Urlaub, hob ihr Erspartes vom Konto ab und buchte einen Flug. „Ich war glücklich, weil ich alles in China auf Anhieb mochte: die Landschaft, das Essen, die Leute.“ Besonders faszinierte sie die Rücksichtnahme, der Respekt der Menschen untereinander. „Selbst der Straßenverkehr ist davon geprägt“, erzählt sie. „Alles fließt harmonisch ineinander.“



Angelika Nimbach (30) beim täglichen Training. „Für den Kampfsport braucht man sehr viel Konzentration und Selbstbeherrschung“, sagt sie

Als sie wieder zu Hause war, kündigte sie zum Entsetzen ihrer Familie kurzentschlossen ihren Job und flog drei Monate später zurück. „Ich hatte keinen Plan, in mir brannte nur die Sehnsucht nach China!“

Angelika fand einen Lehrmeister, der sie in „Wushu“, der alten chinesischen Kampfkunst, ausbildete – und ihr damit einen völlig neuen beruflichen Weg eröffnete: Heute, acht Jahre später, arbeitet Angelika nicht nur als Kampfsport-Trainerin in Gersthofen, sondern auch als Stuntfrau beim Film – zuletzt im Blockbuster „Inglourious Basterds“.

„Wir müssen unsere Träume leben“, sagt Angelika. „Nur dann lernen wir zu fliegen.“

Fortsetzung nächste Seite ▶



Angelika demonstriert „Wushu“, die traditionelle Kampfkunst des alten China

Fotos: Friends + Pflumer/C. Civitello, Kristina Kesch (5), Maren Moster, privat

„Und dann hab ich es einfach gemacht...“



Nichts gibt mehr Power als ein Traum, dessen Zeit reif ist

Gedanklich in kleine Wunschwelten zu fliehen ist etwas Wunderbares. Doch manche Träume sind so wichtig, dass man sie tatsächlich verwirklichen sollte!

■ Sich ernst nehmen

Wer seinen Weg gehen will, sollte sich vom Urteil anderer möglichst frei machen.

Es ist Ihr Traum.

Und Sie haben ein Recht darauf, ihn zu verwirklichen, auch wenn ein anderer meinen sollte, sie „spinnen“.

■ **Sehnsucht gibt Kraft.** Umso mehr, wenn diese Sehnsucht für etwas in Ihnen steht, das an die Oberfläche möchte. Träume, die wir lange mit uns herumtragen, sind immer auch ein Symbol für Potenziale, die bisher tief in uns schlummerten. Das ist in Ordnung, denn vielleicht waren lange Zeit andere Dinge im Leben wichtiger. Doch wenn „alte“ Träume plötzlich wieder im Bewusstsein auftauchen, ist das oft ein Zeichen dafür, dass sich die Prioritäten verschoben haben.

■ **Dranbleiben** Träume zu verwirklichen kostet Energie. Doch wenn die Zeit sozusagen reif ist dafür, fällt es uns viel leichter, innere Widerstände zu überwinden. Hilfreich ist, sich nicht zu viel vorzunehmen, sondern kleine Etappenziele anzupeilen.

■ **Der Fantasie Flügel verleihen** Manchmal ist es gar nicht schlecht, mit einem kleinen Kick die Energie zum Träumen anzukurbeln und dabei das Know-how professioneller Traumerfüller zu nutzen. Es gibt ja heute Agenturen, die sich darauf spezialisiert haben, Unmögliches möglich zu machen. Eine der größten findet man unter: www.jochen-schweizer.de.

Buch-Tipp

■ Erfüllte Sehnsucht

Den Weg der Susan Boyle vom Aschenputtel zur Pop-Prinzessin der Herzen beschreibt Alice Montgomery in „Ein Traum wird wahr“ (Bastei Lübbe, 8,90 €).



„Ein Wahnsinnsegefühl“: Gundi Dichmann zwischen Himmel und Erde – mit Tandem-Pate Thomas vom Fallschirmclub „Skydive Nuggets“ in Leutkirch. Rechts Tochter Stefanie

Gundi Dichmann (51)

„Ich habe den Sprung ins Unbekannte gewagt – es war so toll“

Du springst aus dem Flugzeug. Und fühlst dich fast schwerelos. Unvorstellbar. „Ich wollte es mir am Anfang auch nicht vorstellen“, so Gundi Dichmann. „Es klang gefährlich, was Steffi da erzählte.“ Stefanie (24), ihre Tochter, ist seit sechs Jahren begeisterte Fallschirmspringerin. Und je öfter Gundi ihr zusah, desto

mehr faszinierte sie ihr Strahlen nach einem Sprung. „Irgendwann dachte ich: Mensch, das mal erleben, das wäre was.“

Stefanie spürte die Sehnsucht ihrer Mama. Und überraschte sie zum 50. Geburtstag mit einem Gutschein für einen Tandemsprung. Am 8. Mai 2009 war Gundis großer Tag. Als ihr „Tandem-Pate“ Thomas in 4 Kilometer Höhe die Flugzeugtür öffnete, wurde ihr „ziemlich mulmig“. Ein Schubs, und sie war mit ihm draußen. Kurz Panik. Und dann – „ein unbeschreibliches Gefühl von Freiheit, es war einfach Wahnsinn“.

Gundi ist immer noch stolz auf ihren Mut. „Es lohnt sich, für einen Traum einen Sprung ins Unbekannte zu wagen“, lächelt sie.



Sabine Herdin mit Lieblingskaninchen Fox Moulder. Er ist ein „Deutscher Widder“ – Markenzeichen: die Schlappohren

Sabine Herdin (32)

„Die Leidenschaft für Kaninchen hat mich einfach total mitgerissen“

Fox Moulder (wie der aus Akte X) ist ein Draufgänger. „Es ist faszinierend, wie unterschiedlich die Charaktere von Kaninchen sind“, lächelt Sabine Herdin (32). Und so hat jedes ihrer 50 Zuchtkaninchen einen Namen, der zu ihm passt.

Sabine wünschte sich schon als Kind Kaninchen. „Wenigstens eines.“ Doch ihre Eltern waren dagegen. „Ich ging aber immer auf jede

Schau.“ Das behielt sie als Erwachsene bei. „Kaninchen sind so entspannend.“ Doch auf die Idee, sich selbst welche zuzulegen, kam sie erst vor zwei Jahren – nachdem sie ihren Mann Carsten kennengelernt und seine Tochter Selina (heute 10) mit begeistert hatte.

Am Anfang waren es nur zwei Langohren. Dass daraus eine Zucht wird – „die Leidenschaft hat mich halt mitgerissen“, so Sabine.

